Nr. 497
B 246
Abend-Ausgabe

Berlin

Dienstag, 21. Oktober 1930
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil): Dr. Carl Misch, Berlin. Für Rücksendung unverl. Manuskripte ist Porto beizufügen.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Bergwerksexplosion bei Aachen

Bisher 30 Tote und 60 Verletzte geborgen
Dynamitexplosion auf Grube Anna II in Alsdorf / Größter Teil der Belegschaft gerettet

In Alsdorf bei Aachen explodierte heute, um 1/2 8 Uhr morgens auf der Grube Anna II das Hauptsprengstoff-Lager, das sich auf der 252-Meter-Sohle befand. Die Wirkungen der Explosion, die in die Höhe ging, waren, daß das große Schachtgerüst zusammenstürzte, mehrere Betriebsgebäude zertrümmert wurden. Die Zahl der Opfer konnte noch nicht zuverlässig festgestellt werden. Bisher sind 30 Tote geborgen und etwa 60 Verletzte ins Krankenhaus gebracht worden. Der größte Teil der eingefahrenen Bergleute konnte ins Freie gebracht werden, die Entstehungsursache der Explosion ist noch unbekannt. 200 sind noch eingeschlossen.

Das Grubensicherheitsamt beim Preußischen Handelsministerium teilt mit, daß bei der Explosionskatastrophe auf dem Wilhelm-Schacht der Grube Anna II **die Gase zum größten Teil über Tage geschlagen sind, und daß darum nach menschlichem Ermessen für die Bergleute, die noch unter Tage sind, keinerlei Gefahr mehr besteht.** Von dem Direktor der Gruben wurde versichert, daß die Zahl der Toten kaum 30 übersteigen werde. Daß die unter Tage befindlichen Bergwerksleute nicht längst alle an das Tageslicht gebracht worden sind, sei daraus zu erklären, daß der Haupteinfahrt-Schacht nicht passierbar ist, und daß die Bergwerksleute auf mehreren Kilometern entfernten Schächten herausgeleitet werden müssen, was geraume Zeit in Anspruch nimmt.

Die erste Panik

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Aachen, 21. Oktober

Die Wirkungen der Explosion waren so furchtbar und betäubend, daß der große Schrecken weit im Umkreis der Unglücksstätte alles lähmte. **Erst ein unheimlicher Knall, der die Erde erbeben ließ, dann Rauchwolken, riesige Staubfontänen, die alles verhüllten und minutenlang gar nichts erkennen ließen, was eigentlich geschehen war.** Erst als sich diese Wolken senkten, sah man, daß die Förderanlage des Wilhelm-Schachts megrasiert war und daß mehrere Betriebsgebäude in Trümmer gelegt waren.

Unter diesen Trümmern aber lagen verstümmelte Menschen, die kein Lebenszeichen mehr gaben, Verwundete, die jammerten und um Hilfe schrien. Von dem Umfang der Katastrophe sich auch nur ein ungefähres Bild zu machen, war in den ersten Stunden nicht möglich. Es war klar, daß auf irgend einer Sohle ein Sprengstoff-Lager explodiert war, und man wußte, daß es sich um ungefähr 2000 Kilogramm Sprengstoff handelte, der auf der 250-Meter-Sohle untergebracht war.

Man mußte befürchten, daß die Verheerung der Katastrophe unter Tage noch weit größer sei als an der Erdoberfläche, und man bangt um das Leben der eingefahrenen Belegschaft, die mehrere hundert Köpfe stark war. Aber es schien keine Möglichkeit, hier zu Hilfe zu kommen, weil der Zugang zum Einfahrtsschacht durch Einsturz unpassierbar war.

Die erste Hilfsaktion

galt deshalb den Opfern über Tage. Von überall her wurden Aerzte, Tragbahren, Rettungsmannschaften herbeigeholt, die zunächst dafür sorgten, daß die Toten geborgen und die Verletzten weggebracht wurden, die man am leichtesten unter den Trümmern hervorholen konnte. Als die erste Panik vorüber war und man sich bemühte, mit den Bergleuten unter Tage in Verbindung zu kommen, ergab sich, daß die schlimmste Wirkung der Explosion nach oben gegangen war, daß man also hoffen durfte, die Leute unter Tage bald heil wieder nach oben zu bringen. Die telefonische Verbindung nach unten funktionierte, auch von der 450-Meter-Sohle kam Antwort. Die Wetterführung war in Ordnung, die Einfahrt allerdings nur auf die benachbarten Gruben Anna I und Adolf beschränkt, aus denen die Belegschaften vorsichtshalber zurückgezogen wurden.

Von diesen Gruben aus konnten schon eine Stunde nach der Katastrophe Mannschaften der vom Unglück betroffenen Grube Anna II zutage gefördert werden. Aber da sich die meisten Bergleute sofort in ihre Wohnungen begaben und inmitten der furchtbaren Aufregung niemand daran dachte oder Zeit fand, genauere Feststellungen zu machen, weiß man nicht, wieviele Bergleute noch in der Grube Anna II eingeschlossen sind. Man schätzt 200.

Immerhin war man um die Mittagsstunde sicher, daß die Zahl der Opfer glücklicherweise geringer ist als zuerst befürchtet werden mußte, und daß fast alle Bergleute aus der Grube Anna II gerettet werden können, da eine Gasentwicklung sich nicht bemerkbar gemacht hat. Allerdings konnten die Rettungsmannschaften infolge der Verwüstungen, die angerichtet wurden, noch nicht bis zu der eigentlichen Explosionsstelle vordringen, und es ist immerhin nicht ausgeschlossen, daß sich in den Schachtanlagen doch noch einzelne Verunglückte befinden.

Die Verheerungen

Entsetzlich ist das Trümmerfeld rings um die Grube „Anna II". Das heutige Unglück ist das größte und schwerste, das das Wurmrevier je betroffen hat. Bis jetzt hat man sich noch nicht um die Aufklärung bemühen können, wie es überhaupt zu dieser Explosion kommen konnte. Die letzten Sprengstoff-Explosionen sind während des Krieges vorgekommen, wo die Herstellung der Sprengstoffe nicht immer mit der nötigen Sorgfalt erfolgte. Aber seither sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, ist eine ständige Kontrolle geübt worden, und im Aachener Gebiet hat die letzte Revision erst vor einem Vierteljahr stattgefunden. Ob ein unglücklicher Zufall oder eine Fahrlässigkeit vorliegt, das wird mit Gewißheit vielleicht auch nicht mehr festzustellen sein. Sichtbar sind die schlimmen Verheerungen, die die Explosion angerichtet hat. Der Förderturm knickte in sich zusammen und fiel auf einen Teil des Verwaltungsgebäudes, dessen Mauern zusammenbrachen. Hier wurden auch die ersten Todesopfer geborgen, darunter auch Leute von der Nachtschicht, die bereits ausgefahren waren, von denen aber einige noch in den Waschräumen sich aufhielten, die gleichfalls zerstört worden sind. Auch die Maschinenhäuser sind in Trümmer gelegt. Und da ein Unglück nicht allein kommt, explodierte auch ein Benzol-Lager, das sich unter dem Bürogebäude befand, und das Haus wurde gleichfalls in Trümmer gelegt.

Erklärung des Handelsministers

Die heutige Sitzung des Preußischen Landtages begann mit einer Trauerkundgebung für die Opfer der Katastrophe. Nach dem Präsidenten Bartels sprach Handelsminister Dr. Schreiber und bestätigte, daß die Zahl der Opfer zum Glück nicht so groß ist, wie in der ersten Panik angenommen wurde. **Die Staatsregierung vereinige sich mit dem Landtag in der Teilnahme für die Opfer, und sie werde sofort eine Aktion für die Verletzten und die Hinterbliebenen der Todesopfer einleiten.** Weitere eingehendere Darlegungen behalte er sich noch vor, wenn am Unglücksorte genauere Feststellungen gemacht worden sind.

Nachverhandlungen im Metallstreik

Minister Stegerwald hat sich nunmehr entschlossen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Berliner Metallindustrie zu Nachverhandlungen über den ergangenen Schiedsspruch zu laden. Die Einladungen werden noch heute ergehen.

Sowohl die Arbeitgeber wie die Arbeitnehmer haben bereits Besprechungen innerhalb ihrer Organisationen geführt, um die Richtlinien für die Verhandlungen in großen Zügen festzulegen.

Die bestreikten Firmen der Berliner Metallindustrie haben der Form wegen die Streikenden jetzt durch Briefe benachrichtigt, daß sie sich als gekündigt zu betrachten haben. Ein Teil der Firmen, die mit Arbeitswilligen bis jetzt noch arbeiten, dürfte bei einer längeren Dauer der Bewegung die Werkstätten gänzlich schließen, da durch das Fehlen wichtiger Arbeitsgruppen eine rentable Produktion unmöglich ist.

Landtags-Auflösung abgelehnt

Diäten-Kürzung beschlossen

Zu der heutigen Sitzung des preußischen Landtages wurde der Antrag der Wirtschaftspartei auf Auflösung in einfacher Abstimmung abgelehnt.

Für den Antrag haben die Rechtsparteien, Nationalsozialisten, Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei gestimmt; die Kommunisten enthielten sich der Stimme.

Der Antrag des Hauptausschusses, ebenso wie im Reich vom 1. November ab provisorisch bis zur endgültigen Regelung durch das Reich die Abgeordneten-Diäten um 20 v. H. und die Entschädigung für die Teilnahme an Ausschußsitzungen an Tagen, an denen das Plenum nicht tagt, um 50 v. H. zu kürzen, fand Annahme.

Die vorangegangene Debatte benutzten die Kommunisten zu heftigen Angriffen gegen die beamteten Sozialdemokraten, darunter auch der Abg. Heilmann in seiner Eigenschaft als Schlichter, wegen ihrer Einkünfte.

Abg. **Heilmann** erklärte, daß seine Einkünfte als Schlichter auf Heller und Pfennig in den Akten des Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Mißwirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung aufgezeichnet seien. Er meint dann, wenn man den kommunistischen Antrag auf Streichung der Diäten für Abgeordnete mit höherem Einkommen annehmen wolle, dann müsse man doch prüfen, ob alle diejenigen Abgeordneten, deren Einkommen unter 8000 Mark liegt, etwa deshalb so wenig verdienten, weil sie zu faul oder weil sie zu dumm seien. (Stürmische Heiterkeit.)

Anschlußkundgebung in Wien

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Wien, 21. Oktober

Am kommenden Sonntag wird in einer sozialdemokratischen Massenkundgebung für den Anschluß unter anderen Rednern auch Reichstagspräsident Paul Löbe sprechen. Die Kundgebung wird von dem Parteivorstand mit den Worten angekündigt: Unser Kampf gegen den Faschismus wird ein Kampf gegen die monarchistische Reaktion, unser Kampf für die Republik ein Kampf für den Anschluß an Deutschland.

Bezeichnend ist, daß die Burghauptmannschaft den Heldenplatz in der früheren Hofburg für diese Kundgebung nicht bewilligte, während der Platz sonst jeder Heimwehrkundgebung zur Verfügung gestellt wird.

Der Regierungsbesuch in Stuttgart

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsfinanzminister Dr. Dietrich sind heute vormittag mit dem fahrplanmäßigen Berliner Schnellzug zu Besprechungen mit der württembergischen, der badischen und hessischen Regierung in Stuttgart eingetroffen. In ihrer Begleitung befinden sich der bayerische Ministerpräsident Dr. Held und der württembergische Gesandte in Berlin, Staatsrat Dr. Bosler. Die Herren wurden am Bahnhof vom Staatspräsidenten Dr. Bolz empfangen.

0238